

## Zum Streite Hincmars von Reims mit seinem Vorgänger Ebo und dessen Anhängern.

Von Karl Hampe.

### I. Ebo von Reims als Fälscher.

In dem langen erbitterten Kampfe, den Hincmar von Reims mit den von seinem Vorgänger Ebo nach dessen Absetzung ordinierten Geistlichen um die Gültigkeit ihrer Weihen geführt hat, spielt ein Schreiben Papst Gregors IV. (J. † 2583) eine bedeutsame Rolle. Die erste unverkennbare Erwähnung desselben findet sich in der Vertheidigungsschrift der angegriffenen Kleriker, die unter dem Titel 'Narratio clericorum Remensium' bekannt ist<sup>1</sup>. Damals war jenes Document in ihrem Besitze<sup>2</sup>. Ihr Wortführer Wulfad hat es dann auf der Synode von Troyes (Ende Oct. 867) zur allgemeinen Kenntniss gebracht<sup>3</sup>. Sein Inhalt war in der That bedeutsam genug, um die Uebersendung einer Abschrift davon nach Rom zu rechtfertigen<sup>4</sup>; denn darin wurden die Gründe zur Absetzung Ebo's in Diederhofen (835) für unzulänglich erklärt, und seine bischöfliche Würde in vollem Umfange wiederhergestellt; seine Rückführung nach Reims schien dem Papste wünschenswerth, aber vorderhand zu gefahrvoll; einstweilen wurde die Wirksamkeit in einem andern Bisthum für ihn in Aussicht genommen<sup>5</sup>.

---

1) Bouquet, Recueil VII, 278. Vgl. Dümmler, Ostfränk. Reich, I<sup>2</sup>, 254 N. 2. 2) 'sicuti penes nos habemus'. 3) Hincmars Brief an den Aht Anastasius vom Nov. 867 bei Sirmond, Conc. Gall. II, 824. 825. 4) Sirmond III, 356. 5) Dieser zwiefache Inhalt des Schreibens: Wiederherstellung der bischöflichen Würde und Erlaubnis zur Wirksamkeit in einem andern Bisthum, kommt in den Papstregesten von Jaffé-Ewald n. 2583 nicht zum Ausdruck. Dadurch konnte es auch geschehen, dass die angebliche Zustimmung Gregors IV. zur Versetzung Ebo's nach Hildesheim als besondere Nummer 2585 aufgeführt wurde, während es sich doch um ebendasselbe Schreiben handelt. J. 2585 ist daher zu streichen. — Da ich gerade eine Correctur zu den noch so vielfach verbesserungsbedürftigen Papstregesten dieser Zeit gebe, sei hier

# Neues Archiv

der

## Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde

zur

**Beförderung einer Gesamtausgabe  
der Quellenschriften deutscher Geschichten des Mittelalters.**

Dreiundzwanzigster Band.



**Hannover und Leipzig.**

Hahn'sche Buchhandlung.

1898.

Es ist klar, welch' ausserordentliche Bedeutung dies Schriftstück noch damals, nach mehr als zwanzig Jahren, für die Reimser Kleriker haben musste, wenn seine Echtheit unbestritten blieb. Aber daran hat Hincmar sogleich Zweifel geäussert; er fand es verdächtig, dass Ebo den Brief nicht schon zu seinen Lebzeiten selbst bekannt gemacht habe, und forderte den römischen Abt Anastasius auf, sich im päpstlichen Archiv von der Echtheit zu überzeugen<sup>1</sup>. Wenn er eine Antwort darauf erhalten hat, so wird sie schwerlich zu Gunsten des Stückes ausgefallen sein. Dass Papst Nikolaus I. es keiner Berücksichtigung würdigte, musste den Verdacht verstärken<sup>2</sup>. So findet man es denn in dem Laoner Codex 407, s. IX. ex. oder X. in.<sup>3</sup>, unserer einzigen Ueberlieferung, bereits durch eine Schlussbemerkung als unzweideutige Fälschung gekennzeichnet. Mit derselben ist es später in die Ausgabe Sirmonds<sup>4</sup> und die von ihr abgeleiteten Drucke übergegangen, und nach einigen missglückten Rettungsversuchen Anderer<sup>5</sup> haben E. Dümmler<sup>6</sup> und P. Hinschius<sup>7</sup> eine Reihe von Gründen für die bis dahin mehr angenommene, als erwiesene Unechttheit des Schreibens geltend gemacht.

Indem ich mich der Ansicht dieser Forscher durchaus anschliesse, möchte ich von anderer Seite her für dasselbe Ergebnis einen zwingenden Beweis erbringen, zugleich aber die Untersuchung einen Schritt weiter führen, indem ich die für das Machwerk benutzten Quellen ermittele und dadurch die Persönlichkeit des Fälschers feststelle. Bei dem Zusammenhang, in welchen das Schreiben Gregors IV. zu der Frage nach der Entstehung der pseudoisidorischen Decretalen gebracht worden ist, darf hier auch eine geringe Verschiebung der bisherigen Annahmen Interesse beanspruchen.

Ueber die Nichtigkeit seiner Absetzung und über seine Restitution Ende 840 hat Ebo selbst ein Schriftchen verfasst, das unter dem Namen 'Apologeticum Ebonis' zuerst in d'Achery's Spicilegium VII, 175 ff. gedruckt ist und

kurz bemerkt, dass auch J. 2519 mit J. 2534 identisch, und dass J. 2634 gänzlich zu tilgen ist; denn der angebliche Brief aus dem Cod. Vat. 1348 fol. 63 ist nichts anderes, als die bekannte Eidesformel Leo's III. vom 23. Dec. 800. 1) Sirmond II, 824. 825; vgl. 285. 305. 2) Vgl. Hinschius, Decretales Pseudoisidorianae, Lips. 1863, p. CCXXXV. 3) Ich habe den Brief in der Bibl. Nat. in Paris collationiert, wohin mir der Codex durch freundliche Vermittelung L. Delisle's gesandt wurde. 4) A. a. O. III, 609. 5) W. B. Wenck und bis zu einem gewissen Grade C. H. Rückert, vgl. Dümmler a. a. O. I, 254 N. 2. 6) A. a. O. I, 254 N. 2; vgl. 259 N. 5. 7) A. a. O. CCXXXIV ff.

danach von mir mit Seiten- und Zeilenzahl citiert wird (= A). Es besteht aus drei verschiedenen Theilen, die ich durch A I, A II und A III kennzeichne. A I enthält einen kurzen einleitenden Bericht über die Restitution Ebo's zu Ingelheim 840 und seine Rückkehr nach Reims; A II, daran anschliessend, eine Zustimmungserklärung seiner Suffraganbischöfe in Form einer Urkunde mit acht Unterschriften. Dieser Theil ist später in die *Narratio clericorum* aufgenommen, wie auch A I ebenda benutzt ist<sup>1</sup>. A III endlich bringt die eigentliche Rechtfertigungsschrift Ebo's, eine 'Art Proclamation an die niedrige Geistlichkeit und die Gläubigen seines Sprengels', wie sie Schrörs<sup>2</sup> genannt hat<sup>3</sup>.

Merkwürdigerweise ist es bisher ganz unbeachtet geblieben, dass diese drei anscheinend von verschiedenen Verfassern herrührenden Schriftstücke mit dem Haupttheil jenes unter dem Namen Gregors IV. gehenden Schreibens (= G) die auffälligste stilistische Aehnlichkeit zeigen. In der folgenden Gegenüberstellung, die das veranschaulichen soll, können manche der unbedeutenderen Uebereinstimmungen für sich allein gewiss nichts ausmachen, sondern wirken nur durch ihre Menge; einzelne andere beweisen jedoch den Zusammenhang schlagend.

G.<sup>4</sup>

Cum — invigilare debemus in prosperis, quanto magis in adversis nimis, quae pro peccatis contigerunt nunc in diebus nostris!

Sicut dolendi sunt illi, qui inter flagella Dei maligna semper intentione perseverando pereunt, ita et congratulandi, non abiendi sunt, qui correpti tanta castigatione cor-

## A.

III, 177, 6: — cuius prima tempora regni quamquam valde coruscarent prospera, ultima tamen eius concussa nimia adversitate etc. cf. ib. 17: prosperitas — adversitas; 26: in prosperis — in adversis.

III, 177, 16: his flagellis celeri castigatione compuncti; cf. ib. 26: divinis flagellis monitus.

I, 175, 32: congratulationis hanc subscriptionem.

1) Man vergleiche die Stellen, welche das Datum der Rückführung Ebo's nach Reims enthalten. 2) Hincmar Erzb. v. Reims S. 34. 3) Ich benutze neben dem Drucke eine von Pertz herrührende Collation des Cod. Guelferbyt. 35 (Helmstad. 32). Darin findet sich der Schluss von A I (175, 25 ff.) und A II vollständig an einer ganz andern Stelle, nämlich in A III aufgenommen, hinter dem Worte 'quaerentium' (181, 26); das ist indes schwerlich richtig, da der Zusammenhang dadurch nur gestört wird. Ich halte deshalb an der Anordnung des Druckes vorläufig fest, obwohl A I auch dort an manchen Unverständlichkeiten leidet. Eine neue Ausgabe würde darüber vermuthlich Aufklärung bringen. 4) Einige Stellen sind gekürzt.

de contrito et humiliato se corrigibiles reddunt; super omnia etiam magnificandi sunt, qui in pressuris corde perfecto et optimo probati salutaribus exemplis fructum vite invicti minoribus conferunt. Gratias igitur — declinantes, offensionem Dei vitando cautissima subtilitate mundana pericula superastis; sicut — comperimus, quod nec (!) canonicè vocatus, sed violenter ab ecclesia raptus diversaque exilia passus, arcta quoque sub custodia

trusus<sup>1</sup>, nullo certo cri-

mine convictus nec sponte confessus, quia absente ecclesia sua alterius sub potestate erat constrictus et sic a mundana potentia vobis adductus est discutiendus vel deponendus.

Quam ergo vulgo notam inrationabilem vim compatiendo mirabili circumspectione placastis, cum furores persequentium humili satisfactione eius sic mitigastis, quatenus divinam vel humanam offensionem pariter evaderetis, sicque fratrem

inlaesum aptiori tempore provida industria reparandum servastis; sicut et de veris Christi membris legitur: Cum patitur unum membrum compatiuntur et caetera membra.

Claruit etiam haec benigna intentio vestra, dum quantulumcumque vobis ecclesiastica reddita pace,

III, 179, 36: contritos corde; cf. III, 182, 19: contritione cordis.

III, 180, 34: in pressuris; cf. III, 177, 22: tribus afflictus pressuris.

III, 179, 5: quo scelere offenditur Deus.

III, 178, 10: canonicè convocari episcopum. III, 178, 9: violenter trahi. II, 176, 13: raptus a propria sede. III, 177, 14: exilia passi; cf. I, 175, 7: exsilia passorum. II, 176, 15: reductus sub custodia; cf. I, 175, 8: custodia pressus; III, 177, 23: custodia obpressus etc.

III, 181, 18: sine certo crimine; cf. III, 180, 6: dum nullum ibi certum damnationis prefigitur crimen; III, 181, 13: certo crimine invento.

III, 178, 38: non convictus, sed valde constrictus. III, 181, 19: ita nec absolute spontanea, quanto minus violenta alterius sub custodia non licet recedere episcopum. III, 178, 7: ductus eodem mundano impetu.

III, 180, 5: discutiatur ab omnibus.

III, 182, 31: ad iam dictam vulgo notam satisfactionem humilem.

II, 176, 29: de illius discessu compatiendo dolui.

III, 177, 33: Sicque humili satisfactione — furores persequentium mitigare — decrevi; cf. III, 180, 9: quae furores persequentium mitigavit; humilis satisfactio offer; cf. II, 176, 15: ut periculum evaderet et furores persequentium mitigaret.

II, 176, 17: ut meliori se tempori reservaret.

III, 178, 14: sicut scriptum est: Cum patitur unum membrum, compatiuntur caetera membra.

III, 182, 26: pace reddita.

1) Ein Anklang daran in der Narratio clericorum, Bouquet VII, 278: 'reductus est sub arcta custodia'.

mox imperiali episcopaliq[ue] auctoritate in sede restitutus debita — ibique publico ex consensu pontificale, ut debuit, recepit et gessit solitum officium, donec succensis iterum (item Hs.) litibus principum etc. — oboedivit. Quibus autem omnibus sic laudabiliter actis votum visitationis, quem (!) in angustiis suis Domino vel beato principi apostolorum vovit, multis laboribus fessus, ad sedem apostolicam tendens promissa (!) fideliter implevit; qui et sancti principis apostolorum suffragiis fidus, cui ligandi solvendique divinitus erat data potestas, sicut eum a corporalibus eripuit periculis, ita et propitius a cunctis peccatorum absolveret vinculis.

Quapropter et nos haec omnia diligenter considerata (!), ipsam confessionem, quam secrete vobiscum egit, nobiscum et per omnia contulit. Subscriptionem etiam, quam perterritus ut evaderet composuit, similiter et sanctae Romanae ecclesiae ostendendo satisfacit. In quibus vero omnibus, quia certum depositionis aut legitime absolutionis crimen nullum repperimus, ideo inviolabili caritati vestrae fidenter<sup>2</sup> ipsum committimus, quia — restituendum cupimus; alioquin tamen non oportet episcopos divinitus sibi consortem negligere episcopum, cui (!) non solum similiter (!), sed etiam per paenitentiam innovatum sanctum ipsius dignitatis cognovimus spiritum, Davitica recuperatione, qui — procuravit.

I, 175, 9: publica[que] ac auctoritate ecclesiastica restitutus.

II, 176, 9: discordiis principum.

III, 179, 37 und 182, 24: in angustiis.

III, 177, 23: fessus egritudine corporis.

III, 181, 27: Fidissimus denique tot talibusque praesidiis aecclesiasticis. III, 182, 9: procurandum sanctis stabulariis ligandi solvendique potestatem habentibus.

III, 180, 28: secrete ipsis confessus sum.

III, 179, 19: cum quibus — contuli<sup>1</sup>.

ib. 36: Subscriptionem ergo mihi in angustiis — edidi.

II, 176, 15: ut periculum imminens evaderet.

III, 180, 6: dum nullum ibi certum damnationis prefigitur crimen; vgl. oben.

I, 175, 4: totiusque palatinae dignitatis eius. III, 182, 14: Davitica quippe conpunctio momentanea non deiectionem, sed recuperationem meruit.

1) Vgl. Ebo's Brief SS. XIII, 468, 4: 'ut tecum contuli'. 2) Ebenda 14: 'fidenter'.

Nam et summus apostolorum, — si discipulatum in periculis negavit, non tamen abiectus, sed pie revocatus, pristinam dignitatem obtinuit et — didicit. Pater insuper ille evangelicus larga pietate prodigum filium — recepit honoratumque statui pristino reparavit. Ipse etiam<sup>1</sup> veris sectatoribus suis instituit dicens: Estote misericordes etc. — declaravit. His etenim multiplicibusque aliis veteris ac novitamenti documentis instructi evangelicam atque ecclesiasticam dispositionem fidenter<sup>2</sup> agimus, si persecutionem passis et ad aliam civitatem confugientibus episcopis proficiendi in locis vacantibus liberam annuimus facultatem. Quanto magis huic praefato fratri nostro, qui quondam ex gloriosi caesaris totiusque imperii eius consensu nobis coniunctus et apostolicis privilegiis insolubili caritatis vinculo sanctae Romane ecclesiae confirmatus (!). Ubi — vindictam. Qua denique summa auctoritate undique munitum more praedecessorum nostrorum ipsum sacro ordini nostro merito adscribimus vel omni pristino episcopali officio decoratum esse prefigimus sive scriptis his publicis digne permanendum (!) inviolabili confirmatione, sicut in privilegiis eius prioribus continetur, iure apostolico roboramus.

III, 182, 19: Petri etiam negatio contritione cordis purgata.

ib. 21: pristinisque dignitatibus restitutos.

ib. 26: ad statum saeculi pristinum; ib. 22: de reparatione lapsorum.

III, 178, 19: de Salvatoris nostri institutione.

III, 182, 30: Igitur tam manifestis novi ac veteris testamenti divinis nobis ostensis beneficiorum exemplis.

III, 177, 13: episcopi — exilia passi; vgl. oben.

III, 178, 24: quia frater, quanto magis princeps meus.

I, 175, 3: ex consensu Hludovici caesaris totiusque palatinae dignitatis eius.

III, 181, 27: auctoritate canonica undique fulta<sup>3</sup>.

III, 183, 5: scriptis his memorabilibus.

Aus dieser Zusammenstellung ergibt sich zunächst zweifellos die Unechtheit von G, denn die Priorität von A ist nicht nur durch die Zeitfolge bedingt — da A etwa 840/41

1) Zu ergänzen: 'Dominus'. 2) Vgl. oben S. 184 N. 2. 3) Vgl. SS. XIII, 468, 8: 'nullius auctoritate suffulta'.

geschrieben ist, während G nothwendig der allerletzten Zeit Gregors IV. († Jan. 844) angehören müsste —, sondern scheint sich auch aus dem Vergleich einiger ähnlicher Wendungen zu ergeben. Wie beispielsweise das 'Davitica recuperatione' in G gemeint ist, ersieht man erst aus dem ausführlicheren Text in A; an einer andern Stelle ist das Wortspiel in A: 'non convictus, sed valde constrictus' in G zerstört. Dass nun aber in der päpstlichen Kanzlei die drei unter A zusammengefassten Schriften in solcher Weise zur Herstellung eines päpstlichen Briefes ausgebeutet sein sollten, wird man nicht im Ernst behaupten wollen.

Die Uebereinstimmungen sind eigenthümlicher Art; von einem wirklichen Abschreiben kann fast nirgends die Rede sein; wer den vollständigen Text von A mit G vergleicht, wird erkennen, dass dieselben Phrasen hier und dort meist in völlig andern Zusammenhänge vorkommen. Es ist vielmehr der gleiche Schatz von Ausdrücken und Bildern, die gleiche Vorliebe für gewisse Wortverbindungen, der gleiche Gedankengang, der die Aehnlichkeiten in diesen vier Schriftstücken hervorgerufen hat<sup>1</sup>, und damit ergibt sich die Folgerung eigentlich schon von selbst: sie haben einen Verfasser, und dieser ist kein anderer, als Erzbischof Ebo von Reims<sup>2</sup>.

Dass er zu seiner Vertheidigungsschrift (A III) eine kurze historische Einleitung (A I) schrieb, hat nichts Auffallendes. Eher könnte es befremden, dass er auch die Urkunde der Suffraganbischöfe (A II) entworfen haben soll. Auf der zweiten Synode von Soissons (853) ist dies Aktenstück indes bereits als unecht erwiesen<sup>3</sup>, und warum sollte eine Fälschung, die jedenfalls vor 853 angefertigt wurde, und zwar im offenbaren Interesse Ebo's, nicht aus dessen Feder geflossen sein?

Genau das Gleiche gilt von dem unechten Briefe Gregors IV., und hier leitet uns noch eine zweite Spur zu demselben Verfasser hin. Wenn es gelingt, in dieser Fälschung die Benutzung einer Vorlage nachzuweisen, die im

1) Dass auch A I, A II und A III untereinander stilistisch übereinstimmen, ist schon aus der obigen Zusammenstellung zu erkennen; dafür liessen sich auch noch weitere Belege erbringen. 2) Voraussetzung dafür ist, dass Ebo sein Apologeticum (A III) selbst geschrieben hat, dass dies nicht etwa eine spätere Fälschung seiner Anhänger auf seinen Namen ist, was ja immerhin denkbar wäre. Doch entbehrt diese Annahme jedes Anhaltes, und auch die oben angeführten stilistischen Anklänge an den Brief Ebo's, SS. XIII, 468, sprechen für die Echtheit. 3) Sirmond II, 85: 'Et ostenderunt litteras, quasi ex nomine Theodorici episcopi etc. — manibus confirmatas, quae manifeste falsissimae sunt comprobatae'.



Besitze Ebo's, einzig und allein dort, anzutreffen war, so gewinnen wir eine werthvolle Bestätigung des eben gewonnenen Ergebnisses.

Diese Vorlage ist ein echtes päpstliches Schreiben, durch welches Ebo von Paschalis I. um das Jahr 822 zu der nordischen Mission bevollmächtigt wurde (= P)<sup>1</sup>. Es ist von dem Fälscher offenbar nur benutzt worden, um dem Machwerk in seiner Einkleidung mehr das Gepräge der Echtheit zu verleihen, denn nur bei der Adresse, bei den Anfangsworten und gegen den Schluss zu spürt man die Einwirkung der echten Vorlage, und gerade diese Stellen halten sich von den Eigenthümlichkeiten des Ebo'schen Stiles frei.

Vor allem die Uebereinstimmung der Adresse erscheint mir bemerkenswerth. Trotzdem sich G inhaltlich nur an den engen Kreis der an der Absetzung und Rückführung Ebo's unmittelbar beteiligten geistlichen und weltlichen Grossen wendet, ist es an die gesammte Christenheit gerichtet, und dies Missverhältnis zwischen Adresse und Inhalt ist von neueren Forschern mit Recht als ein Hauptmerkmal der Unechtheit angeführt worden<sup>2</sup>. Aus der Benutzung von P ergiebt sich die Erklärung sehr einfach: die formelle Anpassung an einen echten Papstbrief war dem Fälscher wichtiger, als jener innere Widerspruch. Man vergleiche:

## G.

Gregorius episcopus servus servorum Dei reverentissimis in Christo sanctissimisque fratribus coepiscopis, cunctis quoque principibus orthodoxis et universis catholice ecclesiae fidelibus.

## P.

Paschalis episcopus servus servorum Dei universis sanctissimis fratribus coepiscopis, presbyteris seu ceteris ecclesiasticis ordinibus, gloriosissimisque principibus, ducibus sive magnificis comitibus vel cunctis christianis Dei fidelibus.

1) Dieser Brief, J. 2553, oftmals gedruckt, ist nach einem von mir für den fünften Band der Epistolae fertiggestellten Text benutzt. Da Ebo bis zu seinem Sturze im J. 833 Antheil an der nordischen Mission genommen hat (vgl. Dümmler I, 275), so ist es wahrscheinlich, dass diese Vollmacht von den folgenden Päpsten Eugen II. und Gregor IV. erneuert worden ist (man vergleiche die Notiz, welche im Cod. Guelferbyt. 35 dem Briefe vorausgeht), und dass der Fälscher von G nicht P selbst, sondern die Bestätigung Gregors IV. vor sich gehabt hat; am Schlusse von G scheint die Bezugnahme auf das gleiche Verfahren der vorhergehenden Päpste und die früheren Privilegien in der That darauf hinzudeuten, dass eben diese Bestätigung benutzt ist. Wäre sie uns erhalten, so würden die Uebereinstimmungen vielleicht noch schlagender sein; doch genügt für unsern Zweck auch schon die Aehnlichkeit mit P. 2) Dümmler I, 254 N. 2, Hinschius CCXXXV.

Auch der Beginn der Arenga verräth die Anlehnung:

G.

Cum divina instigatione solliciti circa gregem dominicum diligenti cura semper invigilare debeamus etc.

P.

Cum religiosissimum constet curam ac sollicitudinem erga dominicum gregem gerere etc.

Sehr merkwürdig ist endlich in G eine Stelle kurz vor dem Schlusse, die ich ganz hierher setzen muss. Nachdem Ebo die Erlaubnis ertheilt ist, in einem andern Bisthum zu wirken, zumal er schon von früher her der römischen Kirche eng verbunden sei, springt das Schreiben ganz unerwartet mit der losen und unklaren Verknüpfung: 'Ubi et evangelizandi legatione percepta' auf seine Missionsthätigkeit über, segnet, die ihn darin fördern, und verflucht, die ihn hindern. Mit dem Hauptinhalt: der Wiedereinsetzung in seine frühere Würde und der Erlaubnis, in einem andern Bisthum zu wirken, hat diese Stelle wenig zu thun. Ich vermute, dass dem Fälscher auch hier die genannte echte Vorlage vorschwebte, in welcher eine derartige Schlusswendung durchaus dem Inhalt: der Uebertragung der nordischen Mission, entsprach. Sind auch wörtliche Anklänge spärlich vorhanden, so ist doch der Einfluss, den P auf G geübt hat, wie mir scheint, deutlich zu erkennen:

G.

Ubi et evangelizandi legatione percepta, quocumque melius poterit proficere loco, pro viribus ita semper insistat, ut a divino cepto negotio lucrandique talento nequaquam deficiat, quia, sicut de neglecto tanto officio illi divinam offensionem, ita et impediens caelestem indicium ultionem; et sicut adiutoribus eius divinam imploramus gratiam, ita et nocentibus, quam non optamus, terribilem damnationis denuntiamus vindictam.

P.

— — numquam se in qualibet parte huic nostrae auctoritatis ministerio commisso neglegere. Cui coram districto iudice inde rationem reddere et de destituto ministerio poenas recipere sempiternas non dubium esse prefigimus. — — Si quis vero huic Dei officio ad inlustrationem gentium — destinato adsensum vel auxilium praeberit, — in caelestibus gaudiis talibus pro meritis mereatur ascribi. At vero si quis, quod non optamus, contrarius adversator huic divino cultui institerit vel in quoquam prepedire conatus fuerit, his vel cooperantibus eorum ad hoc peragendum ministerium temerator extiterit, ex divina iussione et apostolica auctoritate anathematis vinculo puniatur et perpetua condemnatione reus diabolica sorte damnetur.

Um noch einmal zu wiederholen: einige Stellen in G, die sich stilistisch wenig oder gar nicht als ein Erzeugnis Ebo's verrathen, sind einem Schriftstück entnommen, das

sich fraglos im Besitze desselben Mannes bis zu seinem Tode (20. März 851) befunden hat. Falls also die Fälschung schon zu Lebzeiten Ebo's vorhanden war, so ist dieser Nachweis fast schon allein genügend, um seine Verfasserschaft darzuthun.

Nun wissen wir von Raban, dass er bei seiner Beförderung zum Mainzer Erzbischof (847) Ebo in der Diocese Hildesheim vorfand, ihn aber in der Ausübung seines Amtes nicht störte, weil er vernommen hatte, er sei vom römischen Stuhle in seine Würde wieder eingesetzt worden<sup>1</sup>. Wenn diese Behauptung, wie doch anzunehmen ist, von Ebo und seinen Freunden verbreitet wurde, sollte er sich dann nicht schon damals den urkundlichen Beleg dafür geschaffen haben? Ueberdies passt die Fälschung ihrem Inhalt nach auf keinen Zeitpunkt so gut, als auf das Jahr 845. Damals kam für Ebo alles darauf an, das Bisthum Hildesheim, das der viel Umhergetriebene glücklich durch die Gnade Ludwigs des Deutschen erlangt hatte, zu behaupten und den Mangel an kanonischer Rechtmässigkeit durch päpstliche Bestätigung zu ersetzen. Vergeblich hatte er im Juni 844 in Rom vom Papste Sergius II. seine Restitution zu erwirken versucht; nur die Laiencommunion war ihm zugestanden<sup>2</sup>. Da hat er zur Fälschung gegriffen. Die Romfahrt um das Jahr 843<sup>3</sup>, auf der er das Schreiben Gregors IV. erhalten haben will, ist fingiert. Mit Bedacht lässt er sich nicht etwa die Versetzung nach Hildesheim von diesem Papste, der schon im Januar 844 gestorben war, bestätigen, — das wäre ein zu auffälliger Anachronismus gewesen; nur ganz allgemein wird die Erlaubnis erteilt, auch in einer anderen Stadt als Bischof zu wirken, bis er ohne Gefahr nach Reims zurückkehren könne. Auch hier treten in der Fälschung die geheimen Absichten Ebo's zu Tage, der niemals die Hoffnung auf-

1) Vgl. Dümmler I, 259 N. 5. 2) Vgl. Jaffé - Ewald I, S. 327.

3) Dieser Zeitpunkt ergibt sich, da der Streit der Fürsten bereits wieder beendigt sein soll. Wenn auch auf die Gesandtschaftsreise nach dem Orient mit verwirrter Chronologie Bezug genommen wird, ohne dass der Inhalt des Schreibens dazu eine Veranlassung böte, so benutzte wohl Ebo die Gelegenheit, um sich gegen den Vorwurf der Säumigkeit zu verteidigen. Er sei dem ehrenvollen Auftrage gern nachgekommen, so schreibt er, aber nur 'pro viribus', womit er auf sein hinderndes Fussleiden hinzuweisen scheint. Dass ihm seine Säumigkeit Kaiser Lothars Ungnade kostete, wird natürlich verschwiegen; dass die Reise aber 'pro concordia et unitate populi christiani' gemacht werden sollte, werden wir unserer Quelle schon glauben dürfen, seitdem wir wissen, dass Ebo selbst der Verfasser ist. Vgl. Dümmler I, 258.

gegeben hat, seinen Gegner Hincmar wieder zu verdrängen<sup>1</sup>.

Auf diese seine Fälschung berief er sich nun in Deutschland, hütete sich aber wohl, sie der Oeffentlichkeit zu unterbreiten. An massgebender Stelle glaubte man ihm, weil man ihm wohl wollte, ohne weiter nachzuforschen, und liess ihn gewähren. Dann ist das Schreiben nach seinem Tode in die Hände seiner Reimser Anhänger gekommen, die — mochten sie an seine Echtheit glauben oder nicht — daraus für ihre Sache Capital zu schlagen suchten. So erklärt sich alles in ungezwungener Weise.

Nur bis zu diesem Punkte möchte ich die Untersuchung führen. Es genügt mir, den Erzbischof Ebo in zwei Fällen der offenbaren Fälschung überwiesen zu haben. Die Folgerungen zu ziehen, die sich aus diesem Resultat etwa für die pseudo-isidorische Frage ergeben sollten, muss ich berufeneren Forschern überlassen und begnüge mich hier mit einer kurzen Andeutung. Der unechte Brief Gregors IV. zeigt da, wo er von der Verurtheilung Ebo's und seiner Versetzung in ein anderes Bisthum handelt, unverkennbare Aehnlichkeit mit einigen charakteristischen Stellen der pseudo-isidorischen Decretalen, wie schon mehrfach hervorgehoben ist<sup>2</sup>. So lange man, wie Hinschius, die Fälscher jenes Briefes unter den Reimser Anhängern Ebo's suchte, konnte man eine frühe Benutzung jener erst nach 847<sup>3</sup> entstandenen Decretalen annehmen. Das wird unmöglich, wenn das Schreiben von Ebo selbst schon um das Jahr 845 abgefasst ist. Ob aber die Uebereinstimmungen genügen, um diesem einen Antheil an der so

1) Dümmler I, 261. Schrörs 52 N. 6; 54 N. 15. 2) Vgl. insbesondere Hinschius CCXII ff., CCXXXIV ff. Auch das Apologeticum ist zur Vergleichung heranzuziehen. Die Aehnlichkeit erstreckt sich gelegentlich selbst auf den Ausdruck; man vergleiche z. B. Hinschius (= H) S. 98: 'Confessio — spontanea fieri debet' und G: 'nec sponte confessus'; H 152: 'a propria sede pulsus', H 201: 'a sede propria eiectus' und A: 'raptus a propria sede'; H 152: 'translatus est Romam, ut ibidem potius proficere posset' und G: 'quocumque melius poterit proficere loco', G: 'episcopis proficiendi in locis vacantibus liberam annuimus facultatem' (vgl. Leonis M. op. ed. Ballerini III, 24); H 201: 'in pristino restituatur (statu)', 'statui pristino reddatur' (cf. Ben. Lev. III, 116), und G: 'statui pristino reparavit'; A: 'ad statum saeculi pristinum'; H 97: 'Similiter si huiusmodi personis quaedam scripturae quoquomodo per metum aut fraudem aut per vim extortae fuerint, vel ut se liberare possint' etc. und G: 'Subscriptionem etiam, quam perterritus ut evaderet composuit, similiter — satisfecit'. Diese Gleichheiten im Ausdruck sind ja zum Theil leicht erklärlich, da es sich eben um dieselben Dinge handelt, und darum können sie allein auch noch nichts beweisen; vielleicht wäre aber auf diesem Wege noch weiter zu kommen. 3) Vgl. indes Simson, Die Entstehung der pseudois. Fälschungen S. 115 ff.

viel bedeutenderen Fälschung zuzuschreiben, oder ob sie sich etwa dadurch erklären, dass Pseudoisidor als ein Anhänger des vertriebenen Reimser Erzbischofs eben dieselbe Sache verfocht, wie jener, lasse ich dahingestellt.

## II. Bruchstücke eines ungedruckten Briefes Papst Nikolaus' I. an Karl den Kahlen.

Als Papst Nikolaus I. im Frühjahr 867 die Sache Wulfads und seiner Genossen wieder aufnahm, hat er gleichzeitig mit den Briefen an Hincmar von Reims und mehrere andere Erzbischöfe vom 3. April 866 (J. 2802. 2803. 2804) auch an Karl den Kahlen ein Schreiben gerichtet, dessen Existenz längst bekannt war, obwohl sich in den Jaffé-Ewaldschen Papstregesten ein Hinweis nicht findet<sup>1</sup>. Denn in zweimaliger Antwort hat der westfränkische König darauf zurückgegriffen<sup>2</sup>, und Sirmond hatte noch ein Bruchstück davon vor sich, wie die dem Briefe an Hincmar angefügte Notiz beweist: 'Alia rursus ad Carolum regem de cogenda synodo eadem Nicolai epistola, sed mutila, legebatur in schedis Nic. Fabri'. Es handelt sich also wohl um eine moderne Abschrift<sup>3</sup> jenes Gelehrten († 1612), und das furchtbar verstümmelte Fragment, das ich im Cod. Paris. lat. 1458, s. IX. ex. f. 162 fand, war offenbar die Vorlage derselben.

Es eröffnet dort eine schon mehrfach benutzte Sammlung von Briefen Nikolaus' I.; da es aber auf einem ganz zerfetzten Pergamentstück in einer zum Theil stark verblichenen Schrift geschrieben steht, so ist man bisher daran vorbeigegangen. Das Blatt enthielt ursprünglich auf jeder Seite 33 Zeilen, von denen je 8 unten jetzt vollständig abgerissen sind. Die Zeile hatte 60—70 Buchstaben; davon fehlen durch Beschädigung des äusseren Randes im Durchschnitt etwa je 20. Aber auch der innere Rand ist oben stark beschädigt, so dass das Stück unvollständig anhebt; kleinere Lücken sind auch sonst vorhanden. Auf der 23. Zeile der Rückseite beginnt der erwähnte Brief an Hincmar und reicht bis f. 164.

In solcher Gestalt bietet uns das Fragment nur etwa noch die Hälfte des ursprünglichen Textes. Die schon er-

1) Das bemerkt schon Schrörs S. 273 N. 9. 2) Sirmond, Conc. Gall. III, 300. 613. 3) Für eine abschliessende Ausgabe des Brieffragmentes in den Epistolae wird man auch versuchen müssen, diese Abschrift wiederzufinden, da sie ja noch mehr enthalten könnte, als die Vorlage in ihrer heutigen Verfassung.

wählten Rückverweisungen in den Antworten Karls des Kahlen und Uebereinstimmungen mit andern Schreiben vom 3. April 866 ermöglichten es jedoch, einige Lücken ganz oder theilweise auszufüllen; wo ein solcher Anhalt fehlte, musste ich bei dem Umfang der schadhafte Stellen auf derartige Versuche verzichten. In dem folgenden Abdruck sind nur sichere Ergänzungen in den Text aufgenommen und dort in eckige Klammern gesetzt, einige weitere Vorschläge dagegen in die Anmerkung verwiesen. Um ein möglichst getreues Bild der Ueberlieferung zu geben, lasse ich jede Zeile des Manuscripts auch im Druck mit einer neuen Reihe beginnen und verzeichne in den Noten die annähernde Zahl der fehlenden Buchstaben<sup>1</sup>.

Der Inhalt des Briefes war in seinen Hauptzügen zwar bereits bekannt, indessen ist bei solchen diplomatischen Schriftstücken der Wortlaut ja stets von Interesse, und jene Stelle, an welcher der Papst erklärt, er dürfe und könne Hincmar nicht länger vor den Angriffen seiner Gegner schützen, und jener möge sich hüten, dass ihm nicht einmal etwas Unerwünschtes begegne, ist doch recht bemerkenswerth. Die weiteren Auslassungen über das Verhältnis Karls zu Hincmar sind leider sehr verstümmelt, ebenso wie die unverständliche Stelle betreffs der bei Soissons abzuhaltenden Synode, die eine nähere Ortsbestimmung zu enthalten scheint. Ungemein warm endlich ist am Schluss die Empfehlung jener abgesetzten Reimser Kleriker.

Nikolaus I. theilt dem Könige Karl dem Kahlen den Inhalt seines an demselben Tage an Hincmar von Reims gerichteten Schreibens mit, bittet ihn, den Erzbischof zum Gehorsam gegen seine Befehle anzuhalten, und empfiehlt ihm die abgesetzten Reimser Kleriker. 3. April 866.

[Nicolaus episcopus se]rvus servorum Dei, dilecto filio  
Karolo g[lorioso regi] —<sup>2</sup>.

—<sup>3</sup> [d]evotioni, quam in adventu missi nostri —<sup>4</sup>

—<sup>5</sup> [grat]ias agimus et omnipotentem Dominum pro  
vestri n —<sup>6</sup>

1) Da man nicht genau sagen kann, wie viel freier Rand im einzelnen Falle gelassen war, darf man sich an die von mir gegebenen Zahlen nicht zu ängstlich halten. 2) Raum für noch etwa 11 Buchstaben (= B). 3) 9 B. fehlen (= f.); etwa 'Magnae tuae'? 4) 24 B. f. Vgl. Sirmond, Conc. Gall. III (= Si.) 614, 6. 5) 6 B. f. 6) 24 B. f., nominis exaltatione exorare?

—<sup>1</sup> studebimus. Ceterum dilecti —<sup>2</sup>

—<sup>3</sup> [c]lamores et gemitus depositorum a fra[tre et coepi-  
scopo nostro Hincmaro, Vul-]

fadi scilicet et collegarum eius<sup>4</sup> pervenisse usque —<sup>5</sup>  
ipsorum aures cordis nostri modis omnibus penet[rasse] —<sup>6</sup>  
dictu[m ant]istitem, quatinus circa eos benignu . . . . .

. . .<sup>7</sup> [et de restitutione]<sup>8</sup>

ipsorum fr[aterne]<sup>9</sup> t[ractet] et pie deliberet. Quam  
o[b rem] —<sup>10</sup>

vestram, ut ad hoc eum h[or]tari et admonere pro Dei  
et —<sup>10</sup>

sui amore<sup>11</sup> procuret, summopere deprecam[ur] —<sup>12</sup>

quin, si non inde vobis oboedierit, iussimus tam ip[su]m  
—<sup>13</sup> [una cum]<sup>14</sup>

ceteris Galliarum et Neustrie archiepiscopis et episcopis  
in —<sup>15</sup>

et huiusmodi negotium studiosissime ventilare, ul —<sup>16</sup>

tia iustitiae adinventā; poterit utique confusione non  
mod[icā] —<sup>17</sup>

Et quia semper illum tegere nec debemus a talibus nec  
valemus, praev[ideat, ne tan-]<sup>18</sup>

dem aliquando incurrat<sup>19</sup>, quē non optavit. Unde secun-  
dum datam vob[is] —<sup>20</sup>

quē in ornamento glorię vestrae potiss —<sup>21</sup>

scimus et gaudemus, quia diligitis eum —<sup>21</sup> [di-]

lectione, quam circa regnum —<sup>22</sup>

diligi rite creditur; si —<sup>23</sup>

Nam duo sunt, quę nos scribe —<sup>24</sup>

intra regni vestri n —<sup>25</sup>

ignorant —<sup>26</sup>

ad —<sup>27</sup>

1) 10 B. f. 2) 29 B. f.; — 'onem vestram celare non possumus'  
od. dgl. 3) 8 B. f. 4) Vgl. die ähnliche Stelle Si. 300, Col. 1, 3.  
5) 26 B. f.; etwa: 'ad sedem apostolicam, et vociferationes', vgl. Si. 616, 18.  
303, 25. 6) 22 B. f., vgl. Si. 300, Col. 1, 7. 7) Etwa: '-m se prae-  
beat' od. dgl. 8) Zu ergänzen nach Si. 294, 16. 612, 5. 9) 19 B. f.;  
etwa 'dilectam filiolarum' vgl. Si. 300, Col. 1, 8. 10) 21 B. f.; etwa:  
'Iesu Christi filii'. 11) Corr. aus 'amovere' Cod. 12) 21 B. f.  
13) 14 B. f. 14) Vgl. Si. 281, Col. 1, 45. 15) 19 B. f.; etwa: 'id  
ipsum convenire' od. dgl., vgl. Si. 281, Col. 1, 47. 16) 17 B. f.  
17) 10 B. f. 18) Von mir ergänzt. 19) Corr. aus 'incurrit' Cod.  
20) 13 B. f.; 'prudentiam'? 21) 30 B. f. 22) 38 B. f. Der Sinn  
ist offenbar, dass Hincmar wegen der Liebe, die er dem westfränkischen  
Reiche stets bewiesen habe, allerdings (Gegenliebe) verdiene. 23) 40 B. f.  
24) 43 B. f. 25) 45 B. f. 26) 51 B. f. 27) 56 B. f. Von Zeile 26  
ist nur noch ein 'n', von 27 ein m-Strich erhalten, 28—33 fehlen ganz.  
Was folgt steht auf der Rückseite.

- <sup>1</sup> uo . . . a . . . .<sup>2</sup> soll[icite, n]e<sup>3</sup> ipse vos ad se [trahat quibus-]  
 [cumque valet argumentis, quo aut, ne nobis]<sup>4</sup> oboediat,  
 fautorem vos habeat [aut contra memo-]  
 [ratos deiectos animum vestrum]<sup>4</sup> ipsum [com]moveat.  
 Crudele quippe est fr[a]t—<sup>5</sup>
- <sup>6</sup> [t]este psalmista<sup>7</sup> contra impios qu—<sup>8</sup>
- <sup>9</sup> [Apud] Suessionicam autem urbem idcirco conven-  
 tum —<sup>10</sup>
- <sup>11</sup> pegius urt et genium<sup>12</sup> fratri et coepiscopo nostro  
 Hincmaro
- <sup>11</sup> [u]ndique convenire praecepimus, conveniens esset  
 atque con—<sup>13</sup>
- <sup>9</sup> [qui]a praedicta urbs in regno vestro et in dioces[i]  
 pra]edicti
- <sup>9</sup> [f]ertur ad eam hinc inde confluentibus non m[edio-]  
 cr]iter apta;
- <sup>14</sup> [precam]ur, ut inter cete[ra] beneficiorum i[nsi]gnia  
 memorati deiecti
- <sup>15</sup> [pro]tegantur<sup>16</sup> et quasi a nobis iuxta po . . . . s<sup>17</sup>  
 pietati vestrae commendati
- <sup>15</sup> defensionis vestrae clipeo muniantur<sup>18</sup>, quatinus inter  
 tot
- <sup>19</sup> praeconia, inter tot oboedientiae laudanda fastigia<sup>20</sup>,  
 inter tot
- [specialia carita]tis<sup>21</sup> indicia, quę viritim circa nos exer-  
 cere consuevit benigni-  
 [tas vestra]<sup>22</sup> . . . . .<sup>23</sup> ue, quod de recuperatione  
 deiectorum istorum præcamur, summum et sin-

1) 25 B. f. 2) 'praecaveatis' oder 'caveatis' wäre etwa zu erwarten, vgl. Si. 300, Col. 1, 15; 614, 25. 3) Vgl. dieselben Stellen.  
 4) Zur Ergänzung vgl. Si. 614, 25. 5) 10 B. f. 6) 28 B. f.  
 7) Welche Psalmtelle gemeint ist, ist nicht zu ersehen. 8) 12 B. f.  
 9) 22 B. f. 10) 9 B. f. 11) 26 B. f. 12) So im Cod.! Die Stelle ist unverständlich. Liegen etwa Ortsnamen vor, und ist 'pegius urt' etwa ein verderbtes 'pagus Urcensis' oder 'pagus Urcisus' = l'Orxois, südl. von Soissons? 'genium' ('geniu' cod.) wäre dann schwerer zu bestimmen, doch kommen Ortsnamen, die mit 'Gen-' beginnen, in jener Gegend mehrfach vor. Andererseits könnte man 'urt' auch auflösen 'veater', und 'pegius' könnte statt 'regius' verschrieben oder von mir verlesen sein. Aber ein Sinn ist damit nicht zu gewinnen. 13) 'condecens, consentaneum'? 14) 18 B. f. 15) 21 B. f. 16) 'a' und 'ur' un-  
 deutlich. 17) 'positis', was nach den Spuren etwa gelesen werden könnte, liesse sich nur ziemlich künstlich erklären. 18) Vgl. Si. 615, 29.  
 19) 19 B. f. 20) Corr. aus 'fastidia' Cod. 21) Vgl. Si. 613, 15.  
 22) Vgl. Si. 616, 3. 23) Etwa 'illud quoq'?



- <sup>1</sup> ationibus memoriale tribuat, et nomen vestrum in  
 æternum exaltet; quoniam
- <sup>2</sup> [mu]lta et magna poscimus. quia multa et magna  
 impetrare<sup>3</sup>
- <sup>4</sup> [Ad ex]tremum vero Hincmarus frater et coepiscopus  
 [noster provideat, ne ullo pacto, quod]<sup>5</sup> de praefatis re-  
 motis clericis sanximus,  
 [aestimēt negligendum, cum a nobis incunctanter nosse  
 poter]it, si contentum<sup>6</sup> fuerit, omnino  
 [ulciscendum, quippe quod nec caritas fraternitatis nec  
 d]ispensatio loci, cui Deo  
 [auctore praesidemus. quousque regularem finem opitu-  
 lante ipso capi]at a nobis patitur omittendum.

---

1) 12 B. f.    2) 11 B. f.    3) Zu Anfang der folgenden Zeile  
 dürfte etwa 'speramus' folgen od. dgl.    4) 26 B. f.    5) Zu dieser  
 und den folgenden Ergänzungen vgl. Si. 613, 26.    6) Corr. aus 'con-  
 tentum' Cod.